

„Stiftung Freiheit und Verantwortung“ ehrt alt Botschafter Dr. iur. Carlo Jagmetti

## **Eigenständiges Einstehen für die Öffentlichkeit spät belohnt**

**In loser Folge ehrt die „Stiftung Freiheit und Verantwortung“ Persönlichkeiten, die sich der Tugenden von Freiheit und Verantwortung verdient gemacht haben. Vergangenen Samstag war die Reihe an alt Botschafter Dr. iur. Carlo Jagmetti, der in der Zeit der Diskussion um die nachrichtenlosen Vermögen besondere Verantwortung übernahm und für die Freiheit der Schweiz ein stand.**

Stiftungsrat Dr. iur. Alexander Wili begrüßte die zahlreich anwesenden Gäste im Kulturhause Helferei in Zürich. Er zeigte eindrücklich auf, warum alt Botschafter Jagmetti mit der Ehrenurkunde der Stiftung ausgezeichnet werden sollte. Jagmetti, damals Botschafter in Washington, kam in der Diskussion um die nachrichtenlosen Vermögen wegen eines durch eine Indiskretion veröffentlichten, vertraulichen Berichts an den Bundesrat unter Beschuss. Jagmettis Einschätzung der Lage und die Ratschläge für das weitere Vorgehen in dieser Sache waren für einige Zeitgenossen zu pointiert – als Antisemit verunglimpft trat Jagmetti vom Botschafterposten in den USA zurück. Aus Sicht der Stiftung hat Carlo Jagmetti damals aber als überzeugter, treuer Schweizer, mit seltener Konsequenz, dienstbereit und diplomatisch korrekt unser Land vertreten. Stiftungsrat Wili brachte dies so zum Ausdruck: „Nachdem der Bundesrat das Unrecht, das er ihm zufügte, nicht beseitigte, gehört es sich, dass wir es tun und ihn ehren.“

### **Bauernopfer statt Staatskrise**

Alt Staatssekretär Prof. Dr. Franz Blankart, ehemaliger Spitzendiplomat, langjähriger Direktor des Bundesamtes für Aussenwirtschaft, und als Staatssekretär auch Jagmettis Vorgesetzter, hielt die Laudatio. In beeindruckender Weise gelang es ihm, alt Botschafter Jagmettis verdienstvolles und auffallendes Wirken nachzuzeichnen: „Jagmetti gab sich nicht, wie viele Beamte, der Maximierung der persönlichen Unauffälligkeit hin, sondern profilierte sich, was Risiken beinhaltete.“ Zudem habe Jagmetti schon damals mit zweckmässiger Beharrlichkeit die gestellten Ziele verfolgt und erreicht. Sprosse um Sprosse der Karriereleiter wurde so erklommen. Beispielsweise als erster residierender Schweizer Botschafter überhaupt in Seoul, bei der EG-Mission in Brüssel oder als Botschafter in Paris, laut Blankart der Traumposten für jeden Diplomaten. Er strich in seiner Laudatio auch die Eleganz und die gesellschaftliche und kulturelle Gewandtheit des Ehepaars Jagmetti hervor. „Es hatte in Paris in jeder Hinsicht einen bleibenden Eindruck hinterlassen“, sagte Blankart.

Es folgte die delikate Mission als Botschafter in Washington. Jagmetti erlebte dort an exponierter Stelle die Phase der nachrichtenlosen Vermögen. Zu Jagmettis Bericht an den Bundesrat meinte Blankart viel sagend: „Jagmettis vielfach kritisierte, vertrauliche Bericht vom 19. Dezember 1996 ist eine glasklare Beurteilung der Lage mit ebenso klaren Ratschlägen für das weitere Vorgehen, all dies allerdings geschrieben in der Sprache eines Generalstabsoffiziers, nachdem seine Warnungen während 18 Monaten – auf bundesrätlicher Ebene kaum gelesen – ad acta gelegt worden sind. Manche schätzen es eben nicht, mit der Wahrheit belastet zu werden.“ Dass Stiftungsrat Wili mit seiner Feststellung in seiner Begrüßungsrede richtig lag, unterstrich alt Staatssekretär Blankart deutlich. Dass man die diese Indiskretion verursachende Person nicht finden wollte, sei allen klar gewesen. Es lag nicht im angeblichen Interesse des Staates und hätte – sofern und soweit er richtig informiert gewesen sei – nicht einen Skandal, sondern eine kleine Staatskrise ausgelöst. Für die meisten Exekutivpolitiker sei das Vergessen eine feste Grösse im Kalkül ihres Umgangs mit der öffentlichen Meinung. Mit Bezug zum aktuellen Zeitgeschehen sprach Blankart noch davon, dass er den Eindruck habe, die Angelegenheit

Lerchenweg 5, CH-6343 Rotkreuz

Mobile 079 – 687 57 94  
E-Mail [maeni.aeschbi@datazug.ch](mailto:maeni.aeschbi@datazug.ch)

des Bankkundengeheimnisses könne den gleichen Weg einschlagen. Die Schwäche der Schweiz liege in der Unfähigkeit, Prioritäten zu setzen und mit einer Stimme zu sprechen.

Zum Schluss stellte Blankart einen Bezug Jagmettis zu Freiheit und Verantwortung her: „Wenn man einem Beamten – zum Beispiel durch Indiskretion – verunmöglicht, Verantwortung im Interesse des Landes wahrzunehmen, bleibt ihm nur die Freiheit, den Dienst an der Öffentlichkeit zu quittieren.“ Der Akt der Ehrung mit dem Verleihen der Ehrenurkunde beweise, dass der Dienst am Staate für einen diplomatischen Beamten nicht bloss die Umsetzung von politischen Beschlüssen und Instruktionen darstelle, sondern ein eigenständiges Einstehen für das öffentliche Interesse.

### **Den Blick nach vorne gerichtet**

In seiner Dankesrede meine Jagmetti, seine heutige Ehrung sei Zeichen dafür, dass in einer turbulenten Zeit, in der für fragwürdige politische und wirtschaftliche Entwicklungen meist niemand zur Rechenschaft gezogen werde, der Sinn für Verantwortung wach sei. Alt Botschafter Jagmetti zeigte sich beeindruckt von den einführenden Worten des Stiftungsrates Wili und der Laudatio seines ehemaligen Chefs. Zwischen den laudierenden Worten seien einige wohl nicht überall bekannte Wahrheiten vermittelt worden, für die alle empfänglich sein sollten.

Dr. iur. Carlo Jagmetti dankte auch seiner Frau Erica und strich die Bedeutung der Familie hervor, ohne die der Durchmarsch durchs Berufsleben nicht in dieser Art möglich gewesen wäre. Zufälligerweise feierte das Ehepaar Jagmetti zum Zeitpunkt der Ehrung, auf die Stunde genau, den 45. Hochzeitstag.

Selbstverständlich nahm Jagmetti aber auch nochmals Bezug zu den Umständen seiner damaligen Demission: „Zwar geht es in der Diplomatie darum, die Interessen des eigenen Landes nach den Regeln der Kunst und im entsprechenden Ton zu vertreten. Gegenüber der Zentrale muss indessen Klartext gesprochen und geschrieben werden, ganz besonders dann, wenn die Zentrale am liebsten die Routine pflegt und wichtige Entwicklungen nicht wahrnehmen will oder gar verdrängt.“ In Anlehnung an jüngste Entwicklungen meinte der alt Botschafter pointiert: „Schönredner, Anpasser und Duckmäuser schaden der Heimat. Allzu oft wird Diplomatie mit Leisetreterei verwechselt. Und zu was Leisetreterei, Wunschdenken und Vogel Strauss-Politik führen, dass können Sie aus der jüngsten Zeitgeschichte bis zum Überdross ersehen.“

Zum Schluss lehnte Jagmetti mit Blick auf die derzeitigen politischen Turbulenzen an die Sage Tells an: „Stürme können nützlich oder sogar lebensrettend sein. Hätte seinerzeit auf dem Urnersee nicht ein wilder Sturm geherrscht, hätte sich Wilhelm Tell niemals durch einen kühnen Sprung vom Boot das eigene Leben retten, und nachher die Urschweizer vom grausamen Tyrannen befreien können.“ Gessler-Figuren gebe es ja auch heute, und man solle sich mit dem Gründen für den Druck aus dem Ausland auseinandersetzen, cool bleiben und nach einfachsten Prinzipien ein valables Konzept ausarbeiten. „Die Schweiz hat ihre Stärken – die muss man kraftvoll ausspielen.“

Nach einem musikalischen Ausklang lud die Stiftung Freiheit und Verantwortung zum Mittagessen in den Constaffelsaal des Zunfthauses zum Rüden, wo angeregte Diskussion geführt wurden.

### **Manuel Aeschbacher**

Lerchenweg 5, CH-6343 Rotkreuz

Mobile 079 – 687 57 94

E-Mail [maeni.aeschbi@datazug.ch](mailto:maeni.aeschbi@datazug.ch)